

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 6 (1993)

Rubrik: Bericht aus der HHVW

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vereinstätigkeit 1991/92

Gerhard R. Hochuli, Buchs, Präsident der HHVW

Das kollektive Gedächtnis

Täglich begegnen uns in unseren Tageszeitungen Todesanzeigen hochbetagter Mitmenschen. Haben wir sie gekannt, so schreiten wir in Gedanken ihr Leben bruchstückweise ab, erinnern uns ihres Tuns, ihres Berufes und vielleicht der gesellschaftlichen Einbindung, und wir trauern um sie mit den Trauernden. Bei Unbekannten vermerken wir wohl das hohe Alter und damit die Verwurzelung in der Zeit etwa vor dem Ersten Weltkrieg und werden uns bewusst, dass ihm als Kind wohl kaum je ein Auto, geschweige denn ein Flugzeug begegnet ist.

Mit all diesen Verstorbenen scheidet ein Wissen um Lebensverhältnisse und Gesellschaftszustände von uns, das so lebensnah, detailliert, farbig und örtlich bezogen in kaum einem schriftlichen Dokument zu finden ist. Dieses individuelle Wissen ist subjektiv, und geformt als ein persönlich strukturiertes Netz von Beobachtungen, Erfahrungen, Kenntnissen und Erlebnissen bildet es einen Mikrokosmos als Teil einer Gesamtgesellschaft. Aus der Summe dieser individuellen Erinnerungswelten ergibt sich das kollektive Gedächtnis. Es ist bislang von der Geschichtsforschung nur unzulänglich als Forschungsmöglichkeit genutzt worden, wohl weil es sich auf die Alltäglichkeit des Durchschnittslebens beschränkt und in seiner Subjektivität den Kriterien der Geschichtswissenschaft wenig entgegenkommt. Ausgehend von den USA hat sich aber in den letzten Jahren die «Oral History» oder «Erzählte Geschichte» als Forschungsmethode zunehmend auch in Europa etabliert. Sie ist vielerorts zu einem bevorzugten Instrument der Lokalgeschichte geworden.

Das Werdenberg ist zweifellos ein ausserordentlich geeigneter Boden für eine solche Annäherung an das kollektive Gedächtnis. Die älteste Generation in unserer Gegend ist noch mit Lebens-, Berufs- und Gesellschaftsverhältnissen vertraut, die andernorts wesentlich früher dem Wandel

zum Opfer fielen und demzufolge heute nur noch unzureichend rekonstruierbar sind. Dazu fügen sich eine ungewöhnliche Erzählfreude und eine frische, detailreiche Erinnerung an weit zurückliegende Zustände, mit denen sich viele ältere Werdenbergerinnen und Werdenberger noch identifizieren. Mit ihrer oft sehr eigenständigen, von Modernismen wenig beeinflussten Lebensphilosophie verkörpern diese Menschen Haltungen einer Alltagsbewältigung, die zum Schlüsselverständnis einer konkret verschwundenen Zeit werden können.

Viel Zeit zur Rettung dieses so gearteten kollektiven Werdenberger Gedächtnisses bleibt nicht. Die Todesanzeigen häufen sich. Die HHVW möchte und muss es sich zur Aufgabe machen, diesen Erinnerungsschatz zu sichern. Eine entsprechende Arbeitsgruppe ist in Vorbereitung. Mehr noch als bis anhin ist die HHVW dabei auf tüchtige Mitarbeiter und in dieser Sparte besonders auf Interviewpartner angewiesen. Wir erhoffen uns Resonanz, um dieses wichtige Forschungsprojekt bald in die Tat umsetzen zu können.

Veranstaltungen 1991/92

15. November 1991

Das Ensemble «sirventes ioglar» singt und spielt mit alten Instrumenten Lieder der Rheintaler Minnesänger.

4. Dezember 1991

Vorstellung des Werdenberger Jahrbuches 1992 mit Autoren, Behörden, Presse, Donatoren und Mitarbeitern.

24. März 1992

Ordentliche Mitgliederversammlung 1992. Behandlung der statutarischen Traktanden. Vorführung des Videofilms «Archäologen an der Arbeit» (Projekt Wartau, Prof. Dr. Margarita Primas, Universität Zürich).

14. Mai 1992

Vortrag von Markus Hardegger, Kant. Rebbaukommissär, Gams: «Weinbau im Werdenberg einst und jetzt».

13. Juni 1992

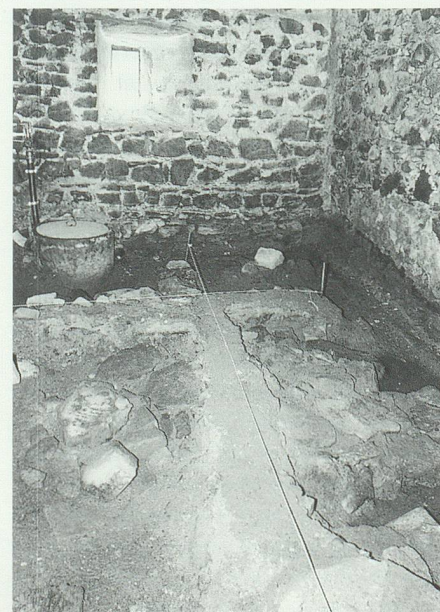
Exkursion in das Ortsmuseum Marbach mit Demonstrationen. Geselliger Abschluss im Schloss Weinstein.

Arbeitsgruppen

AG Archäologie (Leiter: Dr. Werner Graf, Rebstein)

Das Motto der neueren Lokalgeschichtsforschung «Grabe, wo du stehst», hat unsere Archäologengruppe in diesem Jahr so wörtlich wie nur möglich genommen. Mit der geplanten Renovation des «Schlangenhauses» war eine vorgängige Sondiergrabung in den Kellerräumen angezeigt, die damit gewissermassen von der hauseigenen Equipe vorgenommen werden konnte. Unter der Leitung von Dr. Irmgard Grü-

Die Grabung im Keller dürfte einiges zur Erhellung der Baugeschichte des «Schlangenhauses» beitragen.



ninger, Kantonsarchäologin, und Dr. Werner Graf schürften zeitweilig bis zu zehn HHVW-Mitglieder den Kellerboden bis auf die Lehmschicht ab und bargen das recht reichhaltige, wenn auch nicht besonders spektakuläre Fundmaterial. An einer Presseorientierung am 13. Mai 1992 konnten die beiden Grabungsleiter erste Ergebnisse und eine Anzahl von Fundobjekten vorlegen. Die Grabung wird voraussichtlich im Herbst 1992 beendet werden, und der abschliessende Bericht dürfte einiges zur Erhellung der Baugeschichte des «Schlangenhauses» beitragen.

AG Burgen (Leiter: Bernhard Buchmann, Sevelen)

Die Aufmerksamkeit der Burgengruppe galt weiterhin dem Planungsfortschritt bezüglich der rettungsbedürftigen Ruinen Hohensax und Frischenberg. Die zu diesem Zweck 1991 begründete Stiftung bemüht sich vor allem um die Beschaffung der Finanzen, wobei die zu erwartenden Subventionen von Bund und Kanton besonders ins Gewicht fallen werden. Deren Höhe und definitive Zusicherung sind gegenwärtig noch hängig.

AG Museum (Leiter: Werner Vetsch, Grabs)

Ausgehend von einem ersten Planungsentwurf fasste sich die Museumsgruppe in der Berichtsperiode in sechs intensiven Sitzungen und vielen Einzelbesprechungen mit dem Detailkonzept der Ausstellung im «Schlangenhaus». Das gezielte Suchen und Fragen nach dem Wesentlichen und Eigenartigen der Werdenberger Geschichte und der darin wirkenden Menschen mündete in einen Themenkatalog, der den Ansprüchen der Anschaulichkeit und Resonanz gerecht werden dürfte. Für die detaillierte Ausarbeitung der einzelnen Themen stellten sich spontan mehrere sachkundige Kenner der jeweiligen Bereiche der Werdenberger Geschichte zur Verfügung, so dass dem Museumsgestalter Hans Peter Kaeser nun ein umfassender Ideen- und Faktenfundus zur Umsetzung vorliegt.

Gleichzeitig wurde die Inventarisierung vorbereitet, die nach den heute für Museen gängigen EDV-Normen vorgenommen wird. Mit der Beschaffung eines Personal Computers und dem Aufbau eines Inventarisierungssystems in Zusammenarbeit mit der Datenbank Schweizerischer Kulturgüter sind die Voraussetzungen für eine

sachgerechte Bearbeitung der Museumsobjekte geschaffen.

Recht mühselig gestaltete sich bisher die Suche nach Depoträumlichkeiten, die vielen Anforderungen genügen und gleichzeitig das Budget des Museumsbetriebes nicht über Gebühr beanspruchen sollten. Eine befriedigende Lösung steht leider noch aus.

AG Volksmedizin (Leiter: Dr. Hans Wegehlin, Buchs/Dr. Markus Gassner, Grabs)

Mit dem Entscheid der Jahrbuch-Redaktion, das Werdenberger Jahrbuch 1993 dem Thema «Volksmedizin» zu widmen, übernahm die Arbeitsgruppe den Auftrag, das reiche Datenmaterial der volksmedizinischen Erhebung von 1989 für die publizistische Auswertung vorzubereiten. Da für die Datenerfassung der Umfrage aus Kosten- und Kapazitätsgründen auf den EDV-Einsatz verzichtet wurde, musste die Datenfülle in aufwendigster Weise von Hand ausgewertet werden. Hier wurden von den Mitgliedern der Gruppe hingebungsvoll Hekatomben von Stunden geopfert. Bei diesem Verfahren blieb leider die Auswertung von höchst interessanten Submodalitäten auf der Strecke, die vermutlich aufschlussreiche Erkenntnisse geliefert hätten.

So muss es einer späteren Arbeitsphase vorbehalten bleiben, die erhobenen Daten in gezielten weiteren Befragungen, vor allem auch durch Einzelinterviews, zu ergänzen und so zu einem Gesamtbild der volksmedizinischen Hinterlassenschaft des Werdenbergs zu gelangen.

Werdenberger Jahrbuch

Der Jahresband 1992 hat sich mit seinem Thema «Sprachgeschichte des oberen Rheintals» in eine der komplexen Feinstrukturen der werdenbergischen Gesellschaft eingelassen und sie sowohl historisch als auch aktuell zu erhellen versucht. Damit ist wieder ein wohldokumentierter und mit zahlreichen farbigen Bildern hervorragend ausgestatteter Beitrag zur heimischen Kultur entstanden. In diesem erfreulichen editorischen Ergebnis spiegelt sich das unausgesetzte Bemühen der Redaktoren, mit anschaulichen, lebensnahen Themen und ausgesuchten Autoren und mit der Perfektionierung von Darstellung und Ausstattung den Leser für das Buch und damit auch für die Geschichte zu begeistern. Dass sie selber auch immer wieder als Autoren in Erscheinung treten,

bezeugt ihre Leistungsfähigkeit und Identifikation mit dem Jahrbuch.

Mitte 1992 hat die Jahrbuch-Redaktion erneut Verstärkung erhalten: Mit Maja Suenderhauf, Lehrerin, Buchs, konnte das Team auf sechs Mitglieder erweitert werden. Damit kann nun die 1991 redaktionsintern eingeleitete neue Organisationsform zur Konzipierung und Realisierung der Jahresbände wirksam und die immense Arbeitslast der ehrenamtlich tätigen Redaktoren besser aufgeteilt werden.

Nach fünf Bänden ist eine erste Bilanz angezeigt: Das Konzept der thematischen Schwerpunktbildung hat sich als überaus fruchtbar erwiesen. Es fördert neue Stoffe und Themen in zusammenhängender, damit nicht zufälliger Weise zutage und vereint sie in Überblicksdarstellungen mit dem zugehörigen bibliographischen Apparat. Autoren fühlen sich angesprochen, die sonst möglicherweise kaum ihre speziellen Sach- und Faktenkenntnisse einem Buch anvertraut hätten. Schliesslich erlaubt dieses themenzentrierte Konzept auch eine wünschbare Abgrenzung gegenüber ähnlichen Publikationen.

Das Werdenberger Jahrbuch hat sich sein lesendes Stammpublikum erworben. Auch wenn die Verkaufszahlen für die einzelnen Bände unterschiedlich sind, so kann doch von einer gesicherten Abnehmerschaft von rund 1500 Erwerbern ausgegangen werden. Kein Band bleibt ohne Resonanz aus der Leserschaft, wie die der Redaktion zugestellten ergänzenden Beiträge und Hinweise belegen.

Allerdings gehört auch der «Tanz auf den Turmzinnen», den Heinrich von Sax auf dem Titelbild des Jahrbuches 1992 vollführt, als symbolische Darstellung der Finanzlage des Werdenberger Jahrbuchs zur Bilanz. Trotz der massvollen Einschaltung von Inseraten, trotz eines treuen Kreises von Förderern, trotz grosszügigem Entgegenkommen des Verlags BuchsDruck und schliesslich trotz des Verzichtes der Redaktoren und Autoren auf Honorare hat sich über die fünf Jahre ein Defizit von rund 24 000 Franken ergeben. Eine Fortsetzung dieser Entwicklung müsste in absehbarer Zeit das Ende des Jahrbuches bedeuten. Da Herausgeber und Redaktoren dies hinzunehmen nicht gewillt sind, werden gegenwärtig verschiedene Massnahmen zur Verbesserung der finanziellen Seite geprüft. Einen ganz wesentlichen Beitrag könnten unsere Leser leisten, indem sie

mithelfen, das Jahrbuch zu verbreiten, sei dies durch Empfehlung oder durch den Kauf von früheren Bänden zu Geschenkzwecken.

Vorstand

In seinen vier Sitzungen befasste sich der Vorstand vornehmlich mit der Programmgestaltung und den Tätigkeiten der Arbeitsgruppen. Auch die Finanzsituation des Werdenberger Jahrbuches und der Planungsfortgang des Regionalmuseums

«Schlangenhaus» beanspruchten die Aufmerksamkeit des Vorstands.

Bei den Beziehungen nach aussen ist der Schriftentausch mit wissenschaftlichen Institutionen und Geschichtsvereinen zu erwähnen, der gegenwärtig mit elf Partnern getätigt wird, wobei sich immer auch darüber hinaus gehende fruchtbare Kontakte ergeben. Die Mitgliedschaft im Arbeitskreis für Regionale Geschichte wurde vom Präsidenten an mehreren Sitzungen wahrgenommen, wobei bei einer Gelegenheit

die HHVW und das Städtli Werdenberg Gastrecht anbieten konnten.

Mitglieder

Erfreulich entwickelte sich wiederum der Mitgliederzuwachs, der trotz vier Todesfällen und Austritten weiter anhielt und am 30. September 1992 ein Total 464 Mitgliedschaften erreichte, was einer Zunahme um 25 Mitglieder gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres entspricht.

Regionalmuseum «Schlangenhaus», Werdenberg

Im kleinen Wellental der Geschichte

Am «Schlangenhaus» sind seit dem 13. Jahrhundert unzählige Schicksalswellen der historischen Entwicklung angebrandet und vorbeigezogen; es hat sie alle offensichtlich schadlos überstanden. Und wenn sich die Zeiten als günstig erwiesen, ist ihm mit Umbau und Ausbau neuer Raum und neue Pracht zugefügt worden. An dieser langfristigen Perspektive muss sich doch wohl auch die gegenwärtige Situation der Stiftung Schlangenhaus Werdenberg messen und bewerten lassen.

Es hat sich gefügt, dass der Aufbau unseres Museum, ausgestattet mit vorzüglichen Startbedingungen, zusammenfiel mit dem Abschwung der wirtschaftlichen Konjunk-

tur, die seit Herbst 1991 auf tiefem Niveau verharrt und damit den eben erst initiierten Spendenfluss für die Renovation vorzeitig zum Erliegen brachte. Der Stiftungsrat hat sich angesichts der schwierigen Lage entschlossen, die schwungvoll geplanten Sammlungsaktionen zurückzuhalten und nur in selektiver Weise einzelne Kulturstiftungen und Firmen um Unterstützung anzugehen. Dies mit der Konsequenz, dass der auf Frühjahr 1992 vorgesehene Beginn der Renovationsarbeiten verschoben werden musste, da die grossen Investitionen erst bei einem ausreichenden Polster angegangen werden sollen. Andererseits schenkte uns diese Verzögerung mehr Raum für Überlegungen und Zeit für die Planung des Museumskonzeptes.

Der Januskopf am «Schlangenhaus» blickt lebenserfahren und weise in die Vergangenheit, jung und dynamisch in die Zukunft.



Erweiterte Trägerschaft

Die Absichten der Stiftungsgründer waren von allem Anfang an auf eine breite Abstützung des Museums in der Öffentlichkeit ausgerichtet gewesen. Um aber rasche Handlungsfähigkeit zu erlangen, begnügte sich die Stiftung bei der Gründung mit einem sechsköpfigen Stiftungsrat. Am 2. Mai 1991 wurde die Erweiterung des Stiftungsrates beschlossen, die noch vorläufiger Natur ist, da einige vorgesehene Korporationen den Grundsatzentscheid der Beteiligung bisher nicht gefällt haben. Der Stiftungsrat umfasst derzeit zwölf Mitglieder, die von Korporationen und Organisationen als Delegierte gewählt oder vom Stiftungsrat als freigewählte Mitglieder bestimmt wurden.

Stiftungsrat

Andreas Dürr, alt Nationalrat, Gams, Präsident

Gerhard R. Hochuli, Dozent NTB, Buchs, Vizepräsident (HHVW)

Hermann Schol, Treuhänder, Fontnas, Kassier

Robert Allgäuer, Fürstl. Rat, Vaduz (Peter Kaiser Stiftung)

Bruno Eggenberger, Gemeindammann, Grabs (Gemeinde Grabs)

Gertrud Künzler-Keel, Kantonsrätin, Grabs (HHVW)

Hans Leuener, Gemeindammann, Sevelen, (GA-Konferenz)

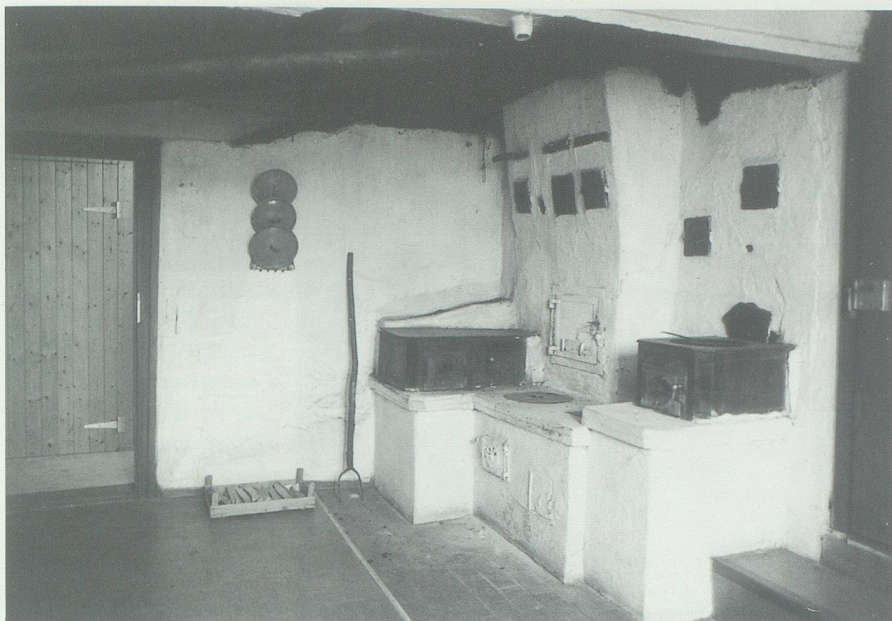
Paul Lüthi, Buchs (Verkehrsverein)

Hans Jakob Reich, Chefredaktor, Salez (HHVW)

Hans Rohrer, Regierungsrat, Buchs

Hans Vetsch, Systemprogrammierer, Grabs (Pro Werdenberg)

Walter Zwingli, Dr. ing. agr., alt National-



Wann wohl kann die «Schlangenhaus»-Küche den ersten Türgeribel liefern?

rat, Rheineck (Arbeitsgemeinschaft Rheintal-Werdenberg)

Sekretariat: Gerti Merhar-Müller, Buchs
Für die Belange der Renovation wurde zudem eine Baukommission eingesetzt, für die sich Gemeindamann Hans Leuener als Präsident und Benito Boari, alt Denkmalpfleger, Raimund Hassler, Architekt, und Werner Vetsch, Lehrerberater, als Mitglieder zur Verfügung stellten.

Die Finanzen

Im März 1992 war die erste Finanzierungs-

Symbol am «Schlangenhaus»: Immer auf Beute aus.



etappe mit dem Kauf des Schlangenhauses abgeschlossen worden (rund 630 000 Franken). Seither sind der Stiftung trotz der selbstaufgelegten Bremsen weitere Mittel aus nahestehenden Gönnerkreisen zugeflossen, so dass wir für die zweite Etappe gegenwärtig den Stand von rund 330 000 Franken erreicht haben.

Zweite Etappe (Renovation und Museums-gestaltung)

1991

St.Gallische Kantonalbank (Zinsen für Kredit)	9 346.50
BuchsDruck und Verlag, Buchs	10 000.—
Schweiz. Bankgesellschaft, Buchs	40 000.—
Peter Kaiser Stiftung, Vaduz	200 000.—
Pago AG, Buchs	2 000.—
Delta Möbel AG, Haag	2 500.—
Werfo AG, Haag	2 500.—
Arbeitsgemeinschaft Rheintal-Werdenberg (Anerkennungspreis 1991)	3 000.—
Dora Rieg-Saxer, Buchs	1 000.—
Dr. Draga Gantenbein, Werdenberg	1 000.—
Wiga-Aktion 1991	15 234.70
Verkehrsverein Grabs	1 000.—
Sitag AG, Sennwald	5 000.—
Diverse Spenden	498.10

1992

Pago AG, Buchs	2 000.—
Christian Vetsch, Buchs	700.—
Dora Rieg-Saxer, Buchs	1 000.—

Acima AG, Buchs	2 500.—
Giacumin Saluz, Buchs	1 000.—
Pago AG, Buchs	10 000.—
Karl Mayer Stiftung, Triesen FL	20 000.—
Diverse Spenden	379.55
Stand 2. Etappe (16. 9. 1992)	330 658.85

Gemessen am Budgetziel von 1,6 Millionen Franken stellt dies einen noch bescheidenen Teil der Gesamtfinanzierung dar, den wir jedoch in grosser Dankbarkeit den Spendern gegenüber als wertvollen und richtungsweisenden Grundstock empfinden. Der Stiftungsrat ist optimistisch, dass unter veränderten Wirtschaftsbedingungen die geplanten Finanzaktionen erfolgreich angegangen werden können.

Zwischenzeitliches

Die zahlreichen weiteren Aktivitäten, die mit dem «Schlangenhaus» verbunden sind, haben ihren planmässigen Fortgang genommen. Nach dem wichtigen Entscheid über die Ausstellungsthemen ist die Arbeitsgruppe Museum (siehe Tätigkeitsbericht HHVV) nun mit der Detailbearbeitung beschäftigt. In direktem Zusammenhang damit steht die Suche nach Museumsobjekten, vornehmlich solchen, die den gewählten Themen zu einer ausdrucksstarken Anschaulichkeit verhelfen. Im Berichtsjahr sind der Stiftung aus Nachlässen einige bemerkenswerte Schaustücke zugegangen, die dazu bestens geeignet sind.

Die Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung ist vorläufig eng an die Finanzierungs-bemühungen gebunden und konnte dementsprechend im vergangenen Jahr nicht im gewünschten Mass entwickelt werden. Immerhin konnten mehrere interessierte Gruppen oder Einzelpersonen im Städtli empfangen und über das Museumsprojekt im «Schlangenhaus» ins Bild gesetzt werden. Mit Referaten im Rotary-Club Rheintal und im Ambassador-Club Fortifels ist das Anliegen des Museums in weitere Kreise hineingetragen worden.

Es stehen auch zwei ausführliche Dokumentationen mit verschiedener Ausrichtung bereit, um das «Schlangenhaus» in der Öffentlichkeit besser bekanntzumachen und die Sammlungsbemühungen zu unterstützen.

Bilder

Peter Albertin, Winterthur; Heiner Graf, Werdenberg; Hansruedi Rohrer, Buchs.

Sie kennen diese
Fahrzeuge:
unsere fahrenden
Werkstätten

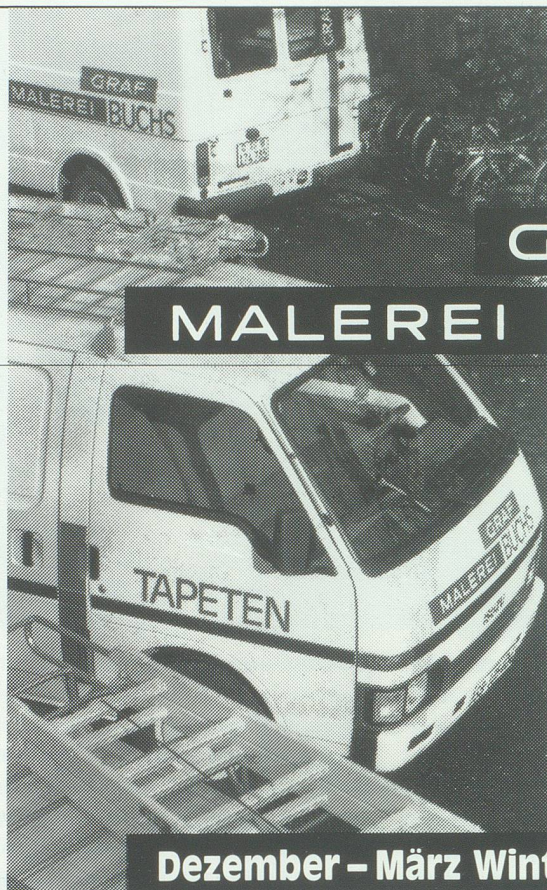
MALERSERVICE

heisst für uns:

- motivierte Mitarbeiter
- ausgewiesene Fachleute
- individuelle Bedienung
- saubere Ausführung
- Termineinhaltung
- gut organisierte Abläufe

heisst für Sie:

- ein gutes Preis-
Leistungsverhältnis
- eine tolle Erfahrung
mit dem Handwerker



GRAF

MALEREI

Neubauten
Renovationen
Tapeten
Anpassungen
Isolationen
Lackierungen
Holzschutz

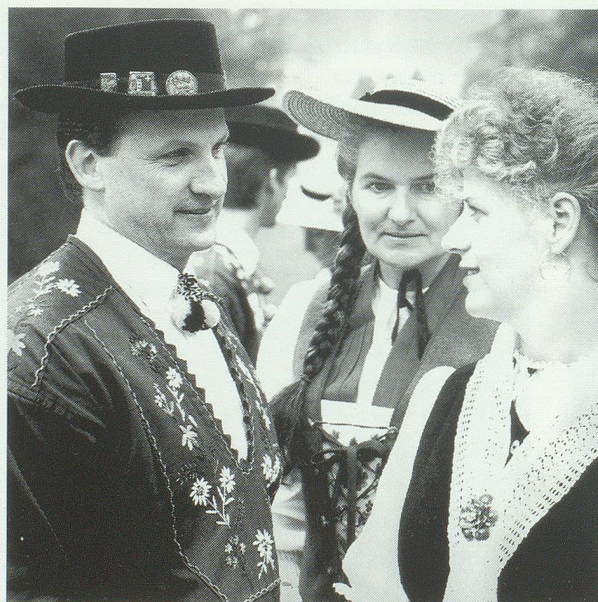
eidg. dipl.
Malermeister
085 / 6 11 26

Dezember – März Winterrabatt

KAPPELISTRASSE 9

9470 BUCHS

Dabeisein, wo etwas läuft.



9470 Buchs, Tel. 6 91 11
9469 Haag, Tel. 7 47 17

Wir machen mit.

